

„Wir wollen die Sürenheider wachrütteln“

Sürenheide (abb). Zuletzt hat sich der Rat der Stadt Gütersloh entgegen vorheriger Aussagen mit den Stimmen von CDU, BIGT, FDP und AfD für die Entwicklung des Interkommunalen Gewerbegebietes Pausheide ausgesprochen. Auch der Unternehmerverband für den Kreis Gütersloh sowie die Industrie- und Handelskammer (IHK) Ostwestfalen begrüßt dieses Gebiet, das die Städte Gütersloh und Verl gemeinsam erschließen könnten.

Dagegen protestiert die Interessensgemeinschaft „100ha“, die ein Verkehrschaos befürchtet und sich für den Erhalt der historisch gewachsenen Kulturlandschaft einsetzt. Außerdem geben die Mitglieder der Gemeinschaft zu bedenken, dass sich in unmittelbarer Nähe des möglichen Gewerbegebietes nördlich der Autobahn A 2 mit der „Großen Wiese“ ein Naturschutzgebiet befindet.

Die Interessensgemeinschaft (IG) fordert, dass der Regionalplanentwurf in wesentlichen Punkten geändert werden muss. Man wolle die Sürenheider und auch die Bürgerinnen und Bürger der Nachbarorte wachrütteln, heißt es aus den Reihen der Gemeinschaft, die sich bereits seit 2009 gegen ein Gewerbegebiet Pausheide ausspricht. Die Mitte von Sürenheide wäre mit der Schaffung des Interkommunalen Gewerbegebietes eine Insel in-

mitten von Gewerbe- und Industrieflächen. Anschaulich dargestellt wurde dies auf einer Tafel, die am Tilhäger Weg aufgestellt wurde. Schon jetzt gebe es Gewerbe- und Industrieflächen an der Waldstraße, der Schinkenstraße, der Industriestraße, der Gütersloher Straße, dem Brummel- und Leinenweg sowie der Straße Am Hüttenbrink auf Gütersloher Seite. Geplant seien außerdem Gebiete an der Isselhorster- und der Sürenheider Straße. „Wir wehren uns gegen die Versiegelung von Flächen und die Zerstörung der Natur“, sagt Markus Buschmann von der Interessensgemeinschaft „100ha“.

Das fragliche Gebiet nördlich der Autobahn erstreckt sich ungefähr von der Straße Am Hüttenbrink bis zur Pausheide. „Wir haben dort eine historisch gewachsene Landschaft“, sagt Buschmann. Die biologische Landwirtschaft würde mit Schaffung eines Gewerbegebietes ihre Existenzgrundlage verlieren. Für den Ort Sürenheide würde das Gewerbegebiet erhebliche Einschränkungen bedeuten.

„Wir rechnen mit viel Verkehr und Lärm sowie den damit verbundenen Emissionen“, sagt Buschmann, der hervorhebt, dass der Altersdurchschnitt in Sürenheide entgegen des demografischen Wandels niedrig sei und hier viele junge Familien leben würden.



„Hände weg vom Dreiländereck!“. Die Interessensgemeinschaft „100ha“ stellt sich klar gegen das geplante Gewerbegebiet Pausheide. Foto: Berenbrinker

Aufruf zur persönlichen Stellungnahme der Anwohner

Sürenheide (abb). Auch ein eigener Autobahnanschluss – wie von der CDU als Voraussetzung für das Interkommunale Gewerbegebiet genannt – würde die Verkehrsproblematik nicht lösen. So gebe es in Spexard und in Bielefeld-Senne Autobahnanschlüsse,

der Verkehr in Spexard, Friedrichsdorf und darüber hinaus in Verl sei aber dennoch problematisch.

Die Mitglieder der IG „100ha“ stellen Wachstumsmöglichkeiten von Industrie und Gewerbe, gerade der historisch gewachsenen

Familienbetriebe, nicht in Frage. Gleichwohl fragen sie sich, ob es immer mehr sein muss. Die Interessensgemeinschaft plädiert dafür, bereits bestehende Gebiete zu verdichten und in die Höhe zu bauen. Die jetzige Generation träge die Verantwortung für den

zukünftigen Erhalt der Natur.

Die Gemeinschaft ruft alle Bewohner von Sürenheide, Verl und den angrenzenden Nachbarorten Friedrichsdorf, Avenwedde und Spexard dazu auf, eine persönliche Stellungnahme zum Regionalplan abzugeben. Das Beteiligungsverfahren der Bezirksregierung Detmold läuft noch bis zum kommenden Montag, 9. Oktober. Informationen dazu gibt es auf der Internetseite der Interessensgemeinschaft „100ha“.

Informationen dazu gibt es auf der Internetseite der Interessensgemeinschaft „100ha“.